



Kurz vor Schluss noch mal ein Paukenschlag: Während in der Jarmener Mühle bereits die Ausräumarbeiten laufen, rückte sie am Sonntag für Kunstinteressierte noch einmal in den Blickpunkt.



Frauen-Power im Dreierpack: Wirtin Sunny (Joana-Maria Rueffer, rechts), ihre Freundin Tina (Karen Salewski, links) und die quirilige Postfrau Helga (Petra Schwaan-Nandke) sorgen für beste Unterhaltung - schauspielerisch ebenso wie gesanglich.

FOTOS: STEFAN HOEFT

Jarmen und seine Kunstmühle: Ein lauter Abschied mit Gassenhauern

Von Stefan Hoelt

Wenn statt Mehlsäcken und Packmaschinen ein Potpourri von Opern-Arien über Rock und Schlager bis hin zu alten Film-Gassenhauern die Szene bestimmen, flankiert von plattdeutscher Schnoddrigkeit: Die „Opernale“ und die Stadt Jarmen mit ihrer Bürgerinitiative haben für ein bisher einzigartiges Kultur- und Klangerlebnis gesorgt.

JARMEN. Die „Opernale“ hat in dem runden Jahrzehnt ihres Bestehens schon so einige ungewöhnliche Auftrittsorte mit Leben erfüllt, schließlich gehört das erklärtermaßen zur Grundidee des Vereins, große Kultur aufs flache Land zu bringen. Doch mit seinem ersten Gastspiel in Jarmen stieß das Ensemble um die künstlerische Leiterin Henriette Sehmsdorf am Sonntag buchstäblich neue Türen auf. Und das trotz oder gerade in dem Bewusstsein, dass sich die schon kurz darauf wieder schließen – vermutlich auf längere Zeit. Gastierten sie doch im Mehllager der 1907 errichteten Getreidemühle neben dem Hafen, die der Eig-



Premiere für Jarmen, seine Mühle und die Künstler: Henriette Sehmsdorf und ihre Opernale-Truppe gastierten am Sonntag erstmals in der Peenestadt - aufgrund der Resonanz gleich zweimal.

nerkonzern GoodMills zum Ende des Monats dichtmacht. „Das ist heute auch für mich ein sehr emotionaler Moment und Ort“, erklärte die Chefin zur Begrüßung. Schließlich erinnere sie sich noch genau an die erste Besichtigung, als sich bis unter die Decke und dicht an dicht die Säcke stapelten, Pack- und Sortiertechnik den Takt und den Klang vorgaben. Und sie wisse natürlich um den Kampf der Jarmener für eine weitere Zukunft der Mühle in ihrer Stadt. Angeführt von der Bürgerinitiative „Rettet die Jarmener Mühle“

und unterstützt vonseiten der Kommune, die beispielsweise den nötigen Veranstaltervertrag für die Opernale unterschrieben habe. Eine bisher einmalige Konstellation, wie Sehmsdorf betonte. Das Engagement aller der Leute nötige ihr mehr als nur Hochachtung ab, ergänzte sie gegenüber dem Nordkurier, ohne dieses Arbeiten Hand in Hand wären die Auftritte so niemals möglich gewesen. Zumal es wegen der Corona-Krise erhebliche Einschränkungen und angesichts der hohen Resonanz im Vorverkauf sogar noch eine

zweite Vorstellung an diesem Nachmittag beziehungsweise Abend gab.

„Wir wollen auch Mut machen“, erklärte die Frau. Zumal das aktuelle Stück „Ein Glas aufs Land und eins auf die See“ zum Einen als Reaktion auf die Corona-Pandemie in personell abgespeckter Version als vorgezogener „Teil 2“ auf die Beine gestellt wurde. Und zum anderen mit seinem musikalischen Pasticcio übers Kommen, Gehen und Bleiben in Vorpommern wie maßgeschneidert auf die Jarmener Situation wirkte.

Trotz des 30-jährigen Bestehens ihrer kleinen Hafenkneipe in Hafennähe und der Bewältigung so mancher Probleme dabei steht Wirtin Sunny (Joana-Maria Rueffer) vor dem Aus. Weil der Besitzer andere Zukunftspläne hat. Während sie also ausräumt und über eine Zukunft in der Ferne nachdenkt, ist ihre Freundin und Aushilfe Tina (Karen Salewski) das ständige Gerede vom Weggehen und das Ausbluten der Region satt. „Wir müssen kämpfen, das ist unser Land, das ist unsere Heimat!“ Unterstützung erhält sie von der quiriligen Postfrau Helga (Petra Schwaan-Nandke), die mit ihrem plattdeutschen Redeschwall und Lebensweisheiten neuen Mut und gute Laune verbreitet.

Letzteres übrigens auch beim Publikum in Jarmen, das besonders diese verbale Spritzigkeit mit so einigem Extra-Plaus belohnte. Ebenso wie die Sangeskunst der drei Damen, bei denen sich die Wirtin als ausgebildete Sopranistin besonders hervortat. Sie schmetterte Opern-Arien aus Wagners „Fliegendem Holländer“ und aus Puccinis „Madame Butterfly“ ebenso durch den Raum wie die „Seeräuber-Jenny“ aus Brechts „Dreigroschenoper“ oder „Das ist die Liebe der Ma-

trosen“ aus der Filmoperette „Bomen auf Monte Carlo“. Flankiert von rockigen Tönen, Schlagern und so manchem bis heute gängigen Gassenhauer aus der Vorkriegszeit, ergab sich ein Potpourri, das sich immer irgendwie ums Wasser drehte. Und dabei offenbarte, welches unerwartet gute Klang-Potenzial dieses leere Mehllager bietet.

Ein Fakt, den auch die BI genau registriert haben dürfte. Ist ihr doch nicht nur an einer Neuaufnahme der Produktion an nun erzwungenermaßen anderer Stelle gelegen, sondern auch an einer Wiederbelebung des historischen Mühlenstandortes. Womöglich eben teilweise mit Kultur. Doch an diesem Sonntag ermöglichten die Aktivitäten erstmal einen umfangreichen Rückblick auf die 117 Jahre „Kunstmühle“: In einem Nebenraum wartete eine Ausstellung mit alten Fotos, Dokumenten und Zeitungsausschnitten. Sie soll danach beispielsweise noch im Zuge des nächsten Jarmener Filmabends am 24. September ab 19 Uhr im Kulturzentrum Jarmen und im Tutower Gemeindezentrum „Weiße Schule“ zu sehen sein.

Kontakt zum Autor
s.hoelt@nordkurier.de



Stefan Hoelt

Untergang muss nicht für immer sein

Die Aufführungen der Opernale in Jarmen hatten in mehrerlei Hinsicht auch symbolischen Charakter. Selbst kulturell stemmen sich die Vorpommern hier gegen den von der rein renditeorientierten Marktwirtschaft verordneten Kahlschlag – auf der Bühne im Stück ebenso wie in der Realität. Und irgendwie wirkt das altehrwürdige gemauerte Mühlen-Schlachtschiff an der Peene auf diese Weise fast wie einst die Tita-

nic auf dem Atlantik, deren Fahrt abrupt von einem Eisblock gestoppt wurde, der den Menschen nur seine Spitze zeigte.

Als der Ozeanriese, der übrigens nur ein Jahr nach dem Mühlen-Startschuss 1907 in Jarmen in Auftrag gegeben wurde, sich mehr und mehr dem Untergang zuneigte und alles in Auflösung begriffen war, soll bis zuletzt wenigstens die Bordkapelle gespielt haben. Bei uns übernahmen

Opernale und Bürgerinitiative diesen Part – wohl durchaus ähnlich lautstark.

Doch während das berühmte Schiffswrack in rund vier Kilometer Tiefe unter der Meeresoberfläche seiner endgültigen Zerstörung entgegenrotet, können die Jarmener wenigstens Hoffnung auf eine Wiederbelebung hegen – in welcher Form auch immer. Vielleicht ja dann tatsächlich als eine „Kunstmühle“ nach heutiger Wortbedeutung.



Zweite Premiere: Auch die Ausstellung der Jarmener Bürgerinitiative zur Geschichte der „Kunstmühle“ war am Sonntag zum ersten Mal zu sehen. Und soll noch öfter gezeigt werden - unter anderem im Kulturzentrum der Peenestadt.

Die richtigen Adressen

Neuer Markt 3 • 17389 Anklam
info@gaststaette-steintor.de

Das beste Frühstück der Stadt

Gönnen Sie sich mal was Besonderes!

Beginnen Sie den Tag mit einem tollen Frühstück in der Gaststätte am Steintor!

Lassen Sie sich von uns verwöhnen!

19,50 € p.P.



Nur auf Reservierung:
Tel.: 03971-833050